

Reisebericht Nord Spanien 14.09. bis 28.09. 2015

Dank meines Fersensporns war es zeitweilig ein mühevolleres „Los Hatschos“

Wir flogen von Wien via Madrid nach Vigo in Nordspanien, faßten dort einen Leihwagen aus und fuhren damit 14 Tage durch Gallicien, Asturien, Leon, Kantabria, Baskenland, Navara und auch ins französische Biarritz. Der Rückflug erfolgte vom spanischen Pamplona aus, wieder via Madrid zurück nach Wien.

Montag 14.09.

03,30 aufstehen, das Taxi war für 04,15 bestellt und es war pünktlich und ab ging es zum Flughafen, 06,50 Flug mit Air Berlin nach Madrid. Das selbst einchecken zu Hause war einfach, bloß das einchecken für den Weiterflug von Madrid nach Vigo war nur am Air Berlin Schalter am Airport möglich. Das ganze „Do it yourself“, war für die Katz oder bestenfalls eine halbe Sache, wegen Gepäckaufgabe und Weiterflug Bordkarte muß man zum Schalter, eine lange Reihe war vor uns.

Frech wie ich bin, ging ich schnurstracks zum leeren Business Schalter, die Dame war sehr nett, nahm den Koffer in Empfang und checkte uns für den Weiterflug bei Iberia ein, druckte die IBERIA Bordkarte aus, bloß in Madrid wußte Iberia davon nichts, soviel zur Technik innerhalb eines Airline Verbundes.

Beide Flüge waren aber schon etwas Besonderes, zumindest für mich. Gitta machte uns am Vortag Kohl, anders als sonst > diätetischer zubereitet, aber köstlich. Aber die Gase am nächsten Tag?! Hätte ich Flügel gehabt, ich wäre allein und preiswerter geflogen, ohne Ticket. Nach jeder donnernden Entladung schaute ich fordernd in die Runde, so in etwa, wer furzt dann da so fürchterlich? Eine Dame nickte kaum merklich mit dem Kopf, nahm alle Explosionen als ihre eigenen, ich danke der unbekannteren Duftsamarterin.

Es wurde kein Do & Co Gourmet Menü wie bei der AUA, das von der Qualität her so mancher Hund verweigert hätte, serviert. Statt dessen gab es „nur“ einen Muffin, nichts außergewöhnliches aber durchaus genießbar. Der Kaffee ist in allen Airlines immer schon mit einer eigenen Note versehen. Wie stellen es all die Stewardessen nur an aus einer einzigen Kaffeebohne so viel braunes Wasser zu produzieren und dabei ist im Flieger nie Platz für Fußwaschungen.....

Am Airport in Madrid war ich so seit gut über 20 Jahre nicht mehr. Dort blieb seither kein Stein auf dem anderen, fünf verschiedene, zum Teil weit verstreute, Terminals wurden errichtet. Nach der Landung dauerte das Rollen zum Finger so um die 15 Minuten, die Gentleman im Cockpit fanden die richtigen Taxiwege auf Anhieb, ich hätte mich mehrmals verrollt. In Madrid benötigt man keinen PPL > ATPL sondern einen Taxi Führerschein.....

Der Anschlußflug nach Vigo war praktischerweise am gleichen Terminal. Die Preise im Airport-Buffet, für ein paar eßbare Kleinigkeiten, eher wolkig, aber problemlos mit meiner bulgarischen Plastikkarte bezahlbar.

Der Flug mit Iberia war angenehm, der Anflug nicht schwach. Für den Bau des Flughafens wurde eine Hügelkette eingeebnet, ringsum Berge, Landung wie auf einen Flugzeugträger, problemlos, aber bei richtigen Schlechtwetter und/oder Seitenwind eine fliegerische Herausforderung 1.Klasse.

Hertz hat keinen Stand am Airport, das Treffen sollte am Meetingpoint im ersten Untergeschoß der Flughafen Garage sein. Bloß wo ist dort dieser verdammte Meetingpoint? Gitta suchte, ich suchte auch und grantelte, was sonst. Disharmonie war hergestellt..... Also Anruf bei Hertz, wir wurden dann abgeholt, faßten einen relativ großen und an und für sich auch sehr bequemen Renault Megane aus. Aber warum muß bei den Franzosen immer alles anders sein. Der Fahrersitz war auf fast liegen gestellt, bis ich das gute Stück in eine fahrbare Position gebracht hatte, war eine Beule am Kopf angesagt und pingelig sind die auch, jeder kleinste Gratzer am Auto wurde feinst säuberlich notiert.

Am Abend in einer sehe anspruchsvollen Garagenausfahrt verpaßte ich dem Vehikel zur Eingewöhnung eine kleine Schramme, wir werden sehen was der Spaß kostet?

Das mitgebrachte eigene GPS wurde montiert, das Hotel gefunden, Hotel Einfahrt verpaßt, eine kleine erste private Sightseeing Tour in Vigo war angesagt.

Das Zimmer im Hotel war o.k., das Wetter trocken, warm, aber doch bedeckt. Wir fahren zum Hafen, parken das Vehikel in der Tiefgarage, fanden nach einigen Suchen zumindest einen Notausgang und damit auch das Tageslicht wieder. Praktisch vor der Nase wartete ein Sightseeing Bus auf uns.



Der erste Eindruck, viele Häuser sind mit Natursteinplatten verkleidet was ihnen oft einen „Burg“ Charakter gibt. Die 1 ½ Stunden im Bus gaben einen Überblick, wir saßen oben, von wegen der Aussicht und wir kuschelten immer mehr und mehr mit den frei laufenden Eisbären.

Am Ende der Fahrt war uns richtig kalt und da auch der Hunger nagte, fielen wir in ein Restaurant, das Tapas anbot, ein. Wir freuten uns auf das was da so kommen sollte. *Da ich aus früheren Aufenthalten in Spanien weiß sind die angebotenen Tapas, von der Portionsgröße her gesehen, immer ziemlich klein, zumindest ist es so an der Costa del Sol, wo ich oft war.*

Also hinein in die VOLLEN, wir bestellten 7 Verschiedene Tapas und was kam nach und nach? Sechs Portionen, aber immer in einer normalen Größe. Eine Bestellung konnten wir gerade noch abwürgen, die Qualität war hervorragend, wir waren abgefüllt bis zum abwinken.

Dank des frühen Aufstehens waren wir nicht nur gut ernährt sondern auch todmüde. Hotel gesucht und gefunden, Aufbahrung, und bis um 09,--Uhr am nächsten Morgen, durchgeschlafen.

Dienstag 15.09.

Das Frühstück im Hotel war absolut NICHT diätisch, aber großartig.

Wetter: Es schüttete und schnürkte bereits von der Früh weg, daß es nur so seine Art hatte und der Wind trieb den ganzen Saft durch die Gegend, ein SAUWETTER vom Feinsten.

Wir sattelten den Renault, geparkt in der trockenen Hotelgarage, gaben in das GPS einen ca. 30 km entfernten Ort namens „Illa de Arousa“ ein. Das ist eine kleine Insel die mit einer Brücke zum Festland verbunden ist. Ich habe durchaus Erfahrung mit Autofahren auf allen Kontinenten, aber Spanien ist anders und ziemlich gewöhnungsbedürftig. Alle paar Meter eine Ampel, praktisch jeder Zebrastreifen hat auch eine Ampel und alle paar Hundert Meter ein Kreisverkehr, manchmal wie in England



mit zusätzlicher Ampelregelung im Kreisverkehr, aufpassen, aufpassen und das herrschende Dreckswetter noch dazu brachte so manchen Umweg.

Man verlangt auf der „Autopista Atlantico“ eine geschmalzene Autobahn Maut. Alle paar km war zu zahlen, System wie in Italien, aber es ist viel teurer. Warum für fast idente Strecken einmal

für die wenigen km € 3,70 und dann € 1,30 verlangt wurden bleibt ein galizisches Geheimnis.

Trotz der Wolkenuntergrenze von nur etwa 50 bis 100 Meter konnte man die Landschaft erahnen. Viele Inseln, Halbinseln, die Gegend scheint wunderschön zu sein >

bei Sonnenschein. Lt. Wetterbericht hat der Atlantik hier 17° und an der Costa del Sol tummeln sich heute die Urlauber bei einer Wassertemperatur von 25° im Meer:....., so unterschiedlich ist Spanien.

Letztendlich fanden wir das Fischernest, mit einem sehr großen Fischereihafen. Selbst bei diesem Alptraum-Wetter wurde zum Fischen ausgelaufen, unglaublich. Die Zucht aller möglichen Arten von Muscheln scheint hier nun der Haupt-Broterwerb zu sein.



So von wegen pipi gehen fielen wir in eine Bar > Restaurant ein und da die Wirtin nett war, bestellten wir eine ½ Portion gemischter Muscheln. Es kam einen große Platte mit 5 verschiedenen Muschelsorten, alles köstlich. Dafür und für 1 Glas Weißwein, 2 Mineralwasser, reichlich Brot und ein wenig Spanisch Unterricht löhnten wir 25 €. Wir hatten uns nicht nochmals überfressen, satt waren wir allemal.

Was tun bei diesem WETTER? Wir beschlossen unsere „Erkundungstour“ abubrechen, vorher kauften wir im Supermarket noch etwas zum trinken und dann gab es den geordneten Rückzug ins Hotelbett bzw. zum Netbook um diesen Reisebericht zu schreiben. Das am Bett sitzen und auf einen Couchtisch schreiben wollte mein Kreuz nicht so sehr, also es reichte für heute. Der Ausblick vom Hotel aus, es treibt die Regenschwaden am Fenster vorbei, Morgen soll schon so um die 4 Stunden auch die Sonnen zu sehen sein, nun mal sehen ob die Metrolügner ihr Handwerk beherrschen.....

Gitta hat Hunger, wir gehen ins Hotelrestaurant, wegfahren bei dem Wetter? Wir sind in Espania, das Restaurant öffnet „schon“ um 20 Uhr 30, ich sitze mit der Daunenjacke am Tisch, ich glaube allein vom hinausschauen in den Dauerregen bekomme ich einen Schnupfen.

Mittwoch 16.09.

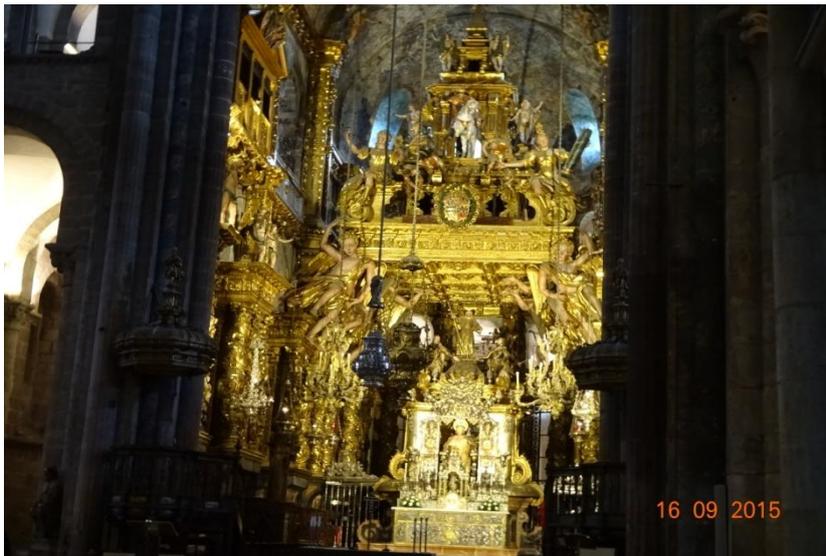
8 Uhr früh ich sehe zum Fenster hinaus, tiefe Nacht und es schüttet. Erst etwa so um 08,20 wird es hier endlich etwas hell.

Das im Hotel beim Frühstück verwendete Besteck hat Kindercharakter > Kindergröße, wir kaufen eines für Georg. Alles in allen, der ganz normale Wahnsinn, wer kauft schon ein Kinderbesteck im Hotel?

Wir checken aus und machen uns auf die Reise nach Santiago de Compostela. Das Wetter wird aprilig, einmal Wolkenbruch und dann wieder Sonne.

Das GPS Führt uns zur Kathedrale, ich schaffe es trotzdem mich zu verfahren und lande punktgenau in der von vorne herein angepeilten Tiefgarage, blinde Hühner finden auch Körner. Alle bis jetzt besuchten spanischen Garagen sind mehr als eng, man muß höllisch aufpassen, auch hier. Das Garagenproblem ist es nicht allein, das Mietvehicel tut das seine dazu. Dank seiner Rundungen ist vom Lenkrad aus nicht zu sehen WO das Auto hinten und/oder vorne beginnt bzw. aufhört und wenn man das nicht sieht, nur erahnen kann, dann ist FAHREN auf Zentimeter für mich eine echte Herausforderung.

Wir haben enormes Glück es regnet nicht und die Kathedrale ist nur einen kleinen Fußmarsch entfernt. Der Bau ist ein katholisches Monster, gebieterisch, einen Un-



menge, ich schätze mindestens 20 kg Gold sind allein am Hauptaltar verarbeitet, es strahlt und gleißt nur so vor sich hin. Der Weirauchkessel, der anl. der sonntäglichen Messe, speziell für die Pilger, weit durch das Kirchenschiff geschwungen wird, ist oben in der Kuppel mit starken Streben verankert und funktioniert mittels einer langen

Seils. Und sonst, kath. Business as usual, Ausgang nur durch die Devotionalien Handlung, der liebe Gott braucht Bares....., und die Katholiken pilgern wuzeln sich, die Pülcher kassieren von den Pilgern oder war das umgekehrt.....?



Wir laufen einmal die Hauptstraße auf und ab, ein Tapas Restaurant neben dem anderen und jedes ein lukullischer Traum, man/(n) könnte

sich blöd fressen.

Wir fahren weiter nach Ordes, eine Kleinstadt, am Weg mal Sonne mal Regen und dank der Info einer netten Bank Lady fallen wir in ein Tapas Restaurant mit dem Namen „Pulperia Verde Gallica“ ein.

Ich dachte bei dem Namen sofort ab etwas „windiges“, aber das Wirtgehäuse stellte sich als ein lokales Beisel der besten Sorte dar. Bums voll und nur lokale Leute. Wir bestellen Fisch, das war leider das Blödeste was wir tun konnten. Wartezeit ewig, Gittas Fisch war ein Merluzo und letztlich o.k., mein Kabeljau war eine afrikanische Version, ziemlich schwarz verbruzzelt, ringsum wurden nur Köstlichkeiten serviert, sonst spanische Sitten pur, als wir den Mittagstisch verließen war es knapp vor 3 Uhr Nachmittag. 41 € wechselten den Besitzer.

Weiter ging es nach La Coruna, das Wetter erträglich, die Stadt riesig.



Wir wollten uns den Herkules Leuchtturm ansehen und gerade als wir auf dessen Parkplatz einbogen, gab es einen Wolkenbruch, so mit Himmel, **A**..... und so..



Der charmante Bursche erinnerte mich an meine Diät.....Na denn, das Gaspedal getreten und das Nachtquartier am Galicischen Ende der Welt in einem Ort mit dem Namen Ortigueira angepeilt, Hügel hinauf, die Erika und die Hortensien



blühten um die Wette, die Kühe waren von rechts und von links zu sehen, dann bergab, dank der Koordinaten fanden wir die Herberge. Nur 1*, der Empfang war sehr nett und auch sonst oho. Bloß das Frühstück gab es am Morgen erst ab 9,30, früher kommt der Bäcker nicht, oder will der junge Patron mit seiner Patronin nur länger (bei)schlafen.....ich vermutete es?



Unser Wegweiser zum lokalen Wirtshaus.....

Donnerstag 17.09.

Ich hatte mein nächtliches Abenteuer, um 2 Uhr früh werde ich wach, ein Geruch im Zimmer der einem Brandgeruch nicht unähnlich war, ich oftmals kriegsgebranntes Kind war sofort raus aus dem Bett, ein Hotelbrand hier am spanischen Ende der Welt. Fehlalarm, Gott sei Dank, warum es stank? Ich weiß es nicht.

Der gallische Hahn am Nachbargrundstück hatte auch ein Einsehen, er krächte erst um 9 Uhr früh.....

Das Wetter hat sich gebessert, es ist mehr blau zu sehen als schwarze Wolken und es regnet (noch?) nicht. Wir fahren durch ausgedehnte Eukalyptus Wälder zum nördlichsten Punkt Spaniens den „Cabo de Estacs de Bares“, ein Leuchtturm auf einem Hügel und tief unter uns schäumte und brodelte das Meer. Sonst hatte es eher Almcharakter.

Wen man sich hier die riesigen Eukalyptus Wälder ansieht dann kommt schon die Frage auf wurde der Baum von Australien nach Europa gebracht oder gar von Europa nach Australien verfrachtet?

Die ganze Gegend ist wunderschön wenn man nicht im Atlantik baden möchte, Skandinavien, Engländer, Iren und so haben es gut, die baden auch hier. Wanderwege, Hügel, Berge hinauf und hinab, Sandstrände laden ein, es sieht aus wie in der Karibik nur es ist viel zu kalt und viel zu windig.

Und mit Abtreibungen haben die Mädels hier im erzkatholischen Spanien auch kein Problem, die gehen einfach kurz oder auch etwas länger im Atlantik baden und es ist ausgebadet.....

Später gab es einen kurzen Stop im Supermarket, kaufen uns ein „kaltes“ Mittagessen bestehend aus Brot und Schinken und Sodawasser das sich nachher als Zuckerwasser mit Tupferl entpuppte, das Gesöff war nur zum wegschütten, Kanäle müssen auch gespült werden..... Mittagessen im Auto auf der grünen Wiese neben einen kleinen Surfer Camp. Ich bewundere die jungen Leute, der Atlantik soll auch hier nur 16 -17° haben.

Zuerst ging es durch Dörfer, immer die Küste entlang, dann wurde es uns doch zu blöd, viele Zebrastrifen sind als veritable Sprungschancen ausgebaut, ich schlug mehrmals mit dem Kopf an die Autodecke, ich begriff endlich > laaaaaangsamer. Es reichte, ich nahm doch die Autobahn, man nennt sie hier die „Autopiste Cantabrico“ und hier in Asturien ist so manches anders als in Galicien. Eine toll angelegte Autobahn, kaum Verkehr und, es waren keine Autobahngebühren mehr zu zahlen, ein Viadukt geht oft in das nächste über, lfd. schöne Ausblicke auf die hügelige grüne Landschaft, Cruise Control eingestellt, ja das hatte der kleine Franzose auch, und wir rodelten einschläfernd unseren Ziel, in die in etwa 150 km entfernten Stadt Oviedo, entgegen.

Wetter aprilig, aber es war mehr die Sonne zu sehen als es regnete.

Plötzlich wechselt der Straßenbelag und aus war es mit dem „schlafenden fahren“ , es dröhnte, daß es nur so seine Art hatte. Die Angabe der Koordinaten des Hotel waren in der Buchungsbestätigung mangelhaft > auf was man heute nicht alles achten sollte > das Suchen des Hotels hatte erst ein Ende als uns eine Spanierin vorfuhr, es war eh praktisch um die Ecke...., trotzdem ein Danke an die nette Senhora.

Die Hotelgarage war wie gehabt, es ist kaum durchzukommen zwischen den Säulen, die stehen immer in irgendeinen verrückten Winkel zueinander. Es geht praktisch nur millimeterweise, manchmal nur mit Reversieren um die Pfeiler herum, jede Säule und alle Wände der Ein- und Ausfahrten haben Flurschäden > Lackabschürfungen aller Farben....., all die Flüche möchte ich nicht hören.....oder doch, könnte ich da gar dazu lernen?

Wir gehen bummeln in Richtung Altstadt, zuerst nur tote Hose, fallen über ein staatliches Kunstmuseum, Eintritt gratis, dabei wird u.a. auch der weltbekannte Pinsler Caballero Diego Rodríguez de Silva y **Velázquez**, ausgestellt. Der Verhältnis zu Kunst ist moderat, eine einzige „Aufsichtsperson“ dreht ihre Runden, woanders schießt man sich wegen weit geringeren Pinsel-Exponaten in die Sicherheits -Hosen.....



Die Kathedrale ziemlich voll, kaum Touristen, viele lokale Kirchenlichter bevölkern die Bänke, vor der Kirche ein großer Zeltaufbau, man probt für das Jungvolk und die Spaßgesellschaft ziemlich lautstark HIP HOP Musik; so schnell ich konnte haben wir das Weite gesucht. Es beginnt zu regnen, der Magen knurrt, wir entern die Fußgängerzone, Modell lokale Kärntnerstraße, landen endlich bei einem Taxi das uns in die Gegend des Hotels zurück bringt. Wie hieß das verdammte Hotel? Früher war alles einfacher.....

Fallen in eine Bar hinein, mein Schinken und der Käse waren durchaus genießbar, Bier gut, aber bei den von Gitta bestellten Kroketten hätte ich einen Diät Tag eingelegt, so ein Erdäpfel Gatsch.....

Freitag 18..09.

Wir schlafen lange und entdecken heute strahlendes Spätsommerwetter. Fahren nach Luanco und wollen uns den kleinen Ort an der Küste ansehen. Es war unmöglich, der Parkplatz in der Stadt hätte mitgebracht werden müssen, ein Parkplatz am Hafen, ist gleich auch der Strand, war möglich. Und was sahen mein entzündeten Augen, 4 Personen sind der Meinung es ist Hochsommer und tummeln sich wie die Fische im 17° „warmen“ Atlantik, und ich saß mit Pullover in der Herbstsonne.



Wir fahren weiter über die Dörfer zum Cap Penas, dort gibt es einen gewaltigen Leuchtturmanlage, mit Nebel-



hörnern so groß, daß die sogar schwerhörige Dinos zu Leben erwecken würden.

Ein kleines aber feines und bemühtes Museum in dem die Meeresfauna und sonst allerlei mit Meerbezug gezeigt wurde ist in der Leuchtturmanlage untergebracht. Die Steilküsten sind atemberaubend.

Hier könnte sich durchaus dieser oftmals kolportierte Zwischenfall ereignet haben:

US-Kriegsschiff: Bitte steuern Sie 15° Nord, um eine Kollision zu vermeiden. Bitte kommen.

Empfehle SIE steuern 15° Nord, um eine Kollision zu vermeiden. Bitte kommen.

US-Kriegsschiff: Hier spricht der Kommandeur eines Schlachtschiffs der US Navy. Ich wiederhole, korrigieren Sie Ihren Kurs. Bitte kommen.

Wiederhole, Sie sollten Ihren Kurs korrigieren. Bitte kommen.

US-Kriegsschiff: Wir haben unter unserem Kommando den Flugzeugträger USS Lincoln, das zweitgrößte Schiff der US-Atlantikflotte. Wir werden von drei Zerstörern, Kreuzern und verschiedenen Unterstützungsschiffen begleitet. Wir legen Ihnen dringend ans Herz, unverzüglich Ihren Kurs zu ändern, da wir ansonsten Maßnahmen zur Sicherung unseres Geleitzuges unternehmen werden.

Hier spricht der Sergeant Don Alonso Morales der spanischen Küstenwache, ich befinde mich auf einem Leuchtturm. Bitte kommen.....

Weiter ging es teilw. über eine nur für einen Pkw breite Straße zum Meer hinunter, wir dachten dort gibt es eine Bar > Wirtshaus, eine Surfer Idylle fanden wir, eß- und trinkbares nicht. Also wieder zurück in urbanere Gefilde, fanden einen Wirt, es war nett, einfach und gut. Aber schön langsam bekomme ich Fangarme, der Pulpo war hervorragend, aber immer wieder nur Pulpo....?

Weiterfahrt nach Aviles, ein Hafen mit viel Industrie. Auch hier findet man keinen Parkplatz und die unterirdischen Parkhäuser sind einfach ein Katastrophe. Jetzt fahre ich seit meinen 18. Lebensjahr mit allen möglichen Autos, und hatte noch nie Probleme ein Vehicel zu parken, hier ist es anders. Bei der Ein- und Ausfahrt der Parkgarage beträgt rechts und links der Spielraum so um die 5 cm, die eingezeichneten Parkflächen eignen sich bestenfalls für einen Smart, ein normales Auto hinein zu bringen und auszusteigen ist immer eine physiotherapeutische Verrenkungsübung.

Gitta will sich das in ganz Spanien anzutreffende und natürlich auch in Aviles vorhandene Kaufhaus „El Corte Inglés“ nicht entgehen lassen, bloß wo ist diese vermaledeite Kaufhaus. Nachdem ich mich mehrmals verfahren hatte, fanden wir den riesigen Kauftempel, gut einen Hektar groß, auf 3 Ebenen, und auf einer Anhöhe gelegen; Gitta ging Shopping, ich auf ein Bier in die Cafeteria. Die Jacke, die Gitta fand ist wirklich toll, das warten mit einem Bier in der Hand war es wert.....

Ca. 40 km zurück ins Hotel, bei der Einfahrt in die Hotelgarage zurück schieben damit ein anderer heraus konnte, oh Freude, oh Freude.

Pauschalreisen nach (in) Spanien sind zu überlegen, die erneute Anschaffung eines Wohnmobils auch.

Es reicht mir, wir nehmen ein Taxi um in die Innenstadt zu kommen, starten um 20,45^h zum Abendessen, aus spanischer Sicht zur Jausen Zeit. Im Reiseführer ist ein ganz typisches Restaurant vermerkt, dorthin fahren wir. Die ganze Straße Fußgängerzone und die ganze Stadt auf den Beinen, Jubel, Trubel, Heiterkeit wohin man blickt, alle Restaurants gesteckt voll. Wir wuzeln uns durch.

Die Spanier sind schon ein komisches Volk, so von wegen Rindfleischgewinnung mittels Stierkampf, hier gibt es für mich eine Neuerung, wie schenkt man den hier allgegenwärtigen Apfelmost in einer Sideria (Mostschenke) ein?



Es sind nahezu nur männliche Kellner am Werk, in die rechte Hand wird eine volle Flasche Most genommen, diese Hand nach oben gestreckt, das Glas in der linken Hand etwas schrägt vor dem Schwanz gehalten und dann wird der Saft in das Glas befördert. Ich denke wenn der Kell-

ner einmal pinkeln muß hält er auch die rechte Hand hoch.....



Wir ergatterten einen halboffenen Platz, eher im Freien, bestellen den famosen Apfelmost, ich habe das Gefühl ich sollte das Hemd annageln, ich werde pflitzen wie ein Enterich. Zum Essen bestellten wir gemischtes gegrilltes Fleisch, nach endloser Wartezeit kam es auch, ziemlich roh, ziemlich ungenießbar für mich, was war bei dem Trubel auch anderes zu erwarten...? Dafür fröstelte es mich, zu Hause im Hotel gab ich eine Nießoper, von mir. Solche feuchte Jubel, Trubel, Freiluft Veranstaltungen sind nicht gerade das wovon ich träume.

Samstag 19.09.

Strahlende Sonne, kein Wölkchen am Himmel, wir beschließen ins Landesinnere zu fahren und uns das Hinterland anzusehen. Bereits kurz nach Oviedo fahren wir durch

Bergbaugesamt, teilweise immer noch aktive F6rdert6rme und teilweise sehen wir nur mehr ausgediente Industrieruinen. Die Stra6e f6hr bergauf, ist teilweise ziemlich eng und holprig, der Pa6 ist auf „nur“ 1.500 Meter aber da wir von der Nullerh6he begannen



Es waren so einige Serpentin und Kurven, um es milde auszudr6cken.

Das Panorama auf der ganzen Rundstrecke grandios, Berge wie in den Alpen, ziemlich gro6e Rinder- und dazwischen einige Pferdeherden. Die beiden sehr gro6en Seen entpuppten sich als Stauseen, denen so um die 80% das Wasser fehlte, trotzdem sehenswert.



Mittagessen in einen Gebirgskaff hinter den Bergen. Allgemein ist Mittagessen fr6hestens so etwa gegen 14 Uhr m6glich, die Wirtin konnte perfekt Spanisch, no na net, die Tochter so um die 15 Jahre sollte auf English 6bersetzen, net wirklich. Mit guten Willen von allen Seiten, gab es f6r Gitta eine Paradeiser Suppe mit Muscheln,



ich nahm Makkaroni , diese wurden für mich altersadäquat baaz weichgekocht, dann war gekochter Schinken für Gitta und für mich 2 gut zubereitete Schweinereinen am Teller. Der Preis freundschaftlich für insgesamt 25 € gab es noch je ein Glas Rot- und Weißwein, ein kleines Bier, eine kleine Flasche des uns schon bekannten ungenießbaren Sacherin süßen Sodawassers und 2 Espresso. So weit so gut, die Betonung liegt auf weit.....

Die Fahrerei reichte uns dann doch, wir verbrachten den Abend im Hotel.

Sonntag 20.09.

Es ist schon amüsant die Menschen im Hotel zu beobachten. Da gab es eine Familie, Mädchen > süß < etwa 3 Jahre alt, Der Vater sah zufrieden und glücklich aus der Wäsche und die Frau Mutter, nun sagen wir, die wirkte am Morgen etwas „angebraucht“, man könnte auch sagen zerfleddert so unterschiedlich genüßlich war offensichtlich die letzte Nacht.

Oder eine alte Dame mit bereits ziemlich gebrechlichen männlichen Anhängsel schafft den ganzen morgendlichen „Schlick“ für beide zu ihren Tisch, stand am Brotschneidbrett und müht sich damit ab ein ganz normales viereckiges Toastbrot der Länge nach zu halbieren, durchzuschneiden....., alt werden ist nicht immer einfach.

Auschecken problemlos, aber die Strolche rechneten doch glatt für diese verdammt verwinkelte Garage pro Nacht noch 12 € zusätzlich. Das habe ich bei der Buchung

des Zimmers um 71 € doch offensichtlich übersehen, man muß auf alles alles achten.

Nach den Auschecken muß ich aufs Topferl, Topferl in den letzten Ecke des Hotels, aber rechtzeitig gefunden. Kaum nahm ich Platz, erlosch auch schon das Licht, Finsternis wie in einem Kuharsch umgab mich, das Licht war nicht mehr einzuschalten, sparen und nochmals sparen war angesagt, mich als zukünftigen Kunden haben sie auch eingespart, die WC Bürste war übrigens auch eingespart und das Etablissement hat 4*?! Der Abgang war beschissen.

Wir fahren nach Gijón, die größte Stadt in der Gegend, alle ist sonntäglich ruhig, die Sonne lacht erneut vom wolkenlosen Himmel und mitten in der 260.000 Einwohnerstadt ist ein km langer Sandstrand so wie ihn so mancher Ferien - Badeort gerne hätte.



Weiter ging es nach Lastres, ein auf einen Steilhang hin geklebtes Fischernest, toll anzusehen, bloß es gibt erneut keinen Parkplatz! Wieder einmal. Und ich bin nicht unerfahren, so manche Halte- und Parkverbotstafel war und ist aus meiner Sicht immer wieder einmal nur zu Verschönerung der Landschaft aufgestellt, ich bin da nicht gerade zimperlich, aber wo nicht ist, da ist eben nichts, auch für mich. Zum Fischereihafen hinunter führt eine lange steile Treppe und auf der Treppe lief gerade ein



sportlicher Wettbewerb. Verrückte Biker stürzten sich diese Treppe hinunter, unten wartete die Zeitnehmung und die Ambulanz wartete auch, man kann ja nie wissen....

Eine Steigerungsstufe sind so manche Motorrad - Biker, nicht wenige fahren hier als noch lebender Organspender durch die Gegend.

Wir fahren weiter die Küste entlang, kommen in das Städtchen Ribadesella, finden oh Wunder, oh Wunder, einen Parkplatz, bummeln durch die Straßen, fallen in ein Restaurant hinein, essen Miesmuscheln vom Feinsten und anschließend weiße Bohnen. Gitta wird schnarchen und ich trompeten, das war eine turbulente Nacht. Das Mittagessen endete um ¼ 4 nachmittags, spanisch eben.



Wir gondeln weiter, bewundern die alten Getreidespeicher, wollen auf der Bundesstraße N 464 bleiben, immer nur der Küste entlang, das GPS schickt uns laufend auf die Autobahn, wir kommen trotzdem nach Llanes.



Hier gibt es ein Treffen von Vespa und Lamparetta Fans, ein nettes kleines Städtchen, wir bummeln durch die Gassen, fahren dann weiter.

Die Koordinaten unseres vorgebuchten Hotels in Comillas führen uns auf einen Park-

platz am Strand, entweder sind die Koordinaten einfach falsch oder bei unseren GPS sollten die Kanäle geputzt werden. Ein netter Polizist der Guardia Civil zeigt uns den richtigen Weg.



Das Hotel liegt oberhalb einer wunderbaren Sandbucht, (Foto vom Hotel Zimmerfenster aus) ist einfach, aber sauber, das Abendessen gut, der Weinbrand hervorragend.

Montag 21.09.

Zum Frühstück und auch am Vormittag scheint noch weitgehend die Sonne, dann wird es grau in grau aber es regnet (noch) nicht, morgen soll es wieder einmal schütten...

Das einzige angenehme Dauergeräusch in der Nacht waren die plätschernden Wellen, ich schlafe bestens, für Gitta war es im Zimmer zu hell.



Unsere erste Station ist die mittelalterliche Stadt Santillana del Mar, eine Taverne, ein Restaurant, eine Bar reiht sich an das andere, in der Hochsaison muß es hier zugehen wie im Schloß Schönbrunn. Die ganze Stadt ist mit einem uralten runden Kopf-

steinpflaster versehen, für Hatscherte wie mich und Ladies in Stöckelschuhen der reinste Ablaßhandel, wie weit willst, kannst du gehen, desto mehr Sünden werden getilgt. Meine Seele wurde nicht nur gereinigt, ein gewaltiges Guthaben für Falschparken und so habe ich auch bei dem Rundgang erworben.....

Weiter ging es nach Santander, wir wollten einen lokalen Markt besuchen, wir fanden in der Nähe einen Parkplatz, ein Teil des Guthabens wurde sofort eingelöst, besser man hat es, als man kriegt es.....,

Den Fetzenmarkt gab es noch, soviel BH' auf Wühlständen sah ich selten, aber kein weibliches Wesen probierte diese Hängematten.....?

Zwei Fischstände waren gerade auch noch offen, wir waren einfach zu spät dran. Der Preis von frischen Pulpo verblüffte, ein Kg kostete so um die 22 €, bei der Metro in Österreich ist er billiger. Gitta wollte nur nach den Preis eines Ponchos fragen, es dauerte und dauerte, ich wollte mich gerade in die Preisverhandlungen, so in die Richtung was den der ganze Laden so kosten würde, eimischen, da kam Gitta aus dem Laden mit dem Poncho am Leib und strahlte mit dem nettesten Lächeln.

Nächster Stop war das erst 1912 erbaute Königsschloß auf einer Halbinsel. Da die Kopfsteinpflaster- und Markttour bei meinen Füßen Spuren hinterließ, nahmen wir den Traktorzug und ließen uns um die Halbinsel kutschieren. Für mich ist es nach wie vor unfassbar was man damals an Arbeitsleistung, und heute an Steuern, aus der arbeitenden Bevölkerung herauspressen konnte.

Die Schweine änderten sich, die Tröge blieben bis heute gleich.

Mittagessen in einen netten Straßenrestaurant im Freien, Gitta eine gegrillte Gemüseplatte, ich einen Risotto mit Meeresfrüchten, beides sehr gut.

Wir traten anschließend die Rückfahrt nach Camillas an, erneut unzählige Kreisverkehre, ganz allgemein ist zu sagen, das Straßennetz ist hervorragend ausgebaut, viel besser als bei uns.

Am späteren Nachmittag bummelten wir durch das Städtchen, sitzen in einem Schanigarten. Ein Geschwisterpaar übt Inlineskaten. Das Mädels ist schon recht versiert, der Bruder übt und läßt es sich nicht verdrießen, auch als er nicht bremsen kann und in die Plastikwand unseres Restaurants kracht. Die zwei Töchter unseres Wirts üben auf ihren Trittröllern mit 2 Brettern und einem beweglichen Vorderrad; damit kann man, wenn man genug Schwung hat, herrlich schwingen. Und natürlich Fußball, wer trippelt am besten. Dieses „Fernsehen“ ist dem Kastl zu Hause allemal vorzuziehen, den Kindern zuzusehen, war ein Spaß.



Der Friedhof ist sehenswert, nur Lokalmatadore werden hier beerdigt, also (noch!) keine persönliche Erkundungstour.....

Dienstag 22.09.

Die Nacht ist so, so, nun ist alles dunkel, Gitta hat die Rolläden dichtgemacht, schläft bestens, Das Meer schäumt und donnert während der ganzen Nacht ziemlich laut vor sich hin, die Außentemperatur um die 14°, ich friere im Bett, im Zimmer war keine Heizung und es ist nicht viel wärmer als draußen. Kuscheln ist auch nicht. Es sind zwar 2 nebeneinander stehende schmale Einzelbetten, rolle ich mich aber zu Gitta, tut sich ein Spalt auf, Hintern im Spalt, linker Fuß in linken Bett, rechter Fuß im rechten Bett, bequem ist anders, also doch frieren.....

Zum Frühstück gab es alles, bloß aber immer in der bescheidensten Qualität die die Lebensmittelindustrie nur anbieten kann, ich dachte an Diät. Danke tue ich daran öfters, aber dann.....

Dann Kreisverkehr, Kreisverkehr und nochmals Kreisverkehr und schooooo waren wir auf der Autobahn in Richtung Bilbao unterwegs.

Apropos Autobahn in Spanien. Wir sind schon durch die ganze USA, viele km durch Canada, Australien, Neuseeland und sonst noch so etlichen Ländern auf dieser Erde gereist aber ein so vorbildliches Autobahn – Schnellstraße System haben wir noch nirgends gehabt. Und auch das Fahrverhalten der Spanier ist unvergleichlich gut, sie fahren voll den Vorschriften entsprechend und erwarten das auch von den anderen Verkehrsteilnehmern. Wenn z.B. jemand Nachrang hat, dann wartet er auch dann wenn man zeigt man läßt ihm die Vorfahrt, Vorschrift ist Vorschrift und nach Vorschrift wird gefahren, 120 km auf der Autobahn ist die Höchstgeschwindigkeit und die wird eingehalten, Lkw fahren prinzipiell nur in der ersten Spur und stellen, so wie bei

uns keine Verkehrshindernisse, dar. Ein für Europa völlig ungewohntes aber durchaus gutes und angenehmes Fahren.

Erster Stop war in Laredo, nicht das Laredo in Texas, sondern in der spanischen Ur-mutter sozusagen. Eine nette kleine Stadt, ich fuhr ohne es zu wissen in eine mit einer Gegenverkehrsampel geregelte Straße ein, hatte Grün und habe das Ganze erst bei der Rückfahrt gemerkt, wieder einmal Glück gehabt. Oder war es nur der teilweise Verbrauch meines „Guthabens“ von Santillana del Mar.....

Der Ort Castro Urdiales wurde von mir sofort in Castros Urinales umgetauft. Völlig zu Unrecht, eine schicke Stadt mit nettem Hafen, großer Kathedrale und einen beachtenswerten Leuchtturm. Parken in einer „befahrbaren“ Tiefgarage, das gibt es also doch auch in diesem Land.

Es war gerade Mittagszeit, unzählige Tapas Bars sind geöffnet und jedes Lokal allein wäre einen Besuch wert gewesen, ich kam mit dem Schlucken kaum nach....., so war das Angebot. Ein kleines Bier, 6 köstliche Tapas, davon 2 mit Gänseleber, schlugen sich mit gerade einmal 13 € nieder. Gott sei Dank ist der Ort doch so einige km von Baden entfernt, ich würde sämtliche Diäten gegen die Tapas werfen.....

Und wäre ich 20 Jahre jünger, ich würde mir kurzfristig einen ordentlichen Spanisch Dolmetsch anlachen und mit diesen gemeinsam jemand suchen der mit mir in Wien und Umgebung eine Tapas-Bar eröffnet. So eine ordentliche Tapas-Bar kann man sicher wie Döner Kebab weltweit kopieren und müsste an guten Standorten die reinste Money Making Maschine sein.

Und wenn das WENN nicht wäre, dann wäre spanischer Kuhdreck die reinste Butter....., warum geh ich auch schon auf den 77iger zu?

Dann kann Bilbao. Wir fanden, dank GPS, das Hotel fast auf Anhieb. Die Einfahrt in die Hotelgarage war Horror pur, dafür kosten 24 Stunden satte 18 € PARKGEBÜHR. Alternativ hätte ich das Auto ja auch mit aufs Zimmer nehmen können, oder so in 20 km Entfernung irgendwo in der Prärie parken und mit dem Taxi zurück zum Hotel anreiten können.

Nach falschen einchecken > keine 2 Einzelbetten, ergo Zimmerwechsel > erst einmal Siesta , der in der Garage dank einparken nun stark erhöhte Blutdruck muß auf ein vernünftiges Maß gebracht werden. Ausreden habe ich immer, eigentlich war ich nur müde. Das Hotel war ein besch. Architekten Murks. Der Safe war am Fußboden im Schrank, wenn man ihn nutzen möchte, jedesmal Bauchfleck und zurück, die Tür des Schanks aus Glas, die Tür zum Häusel aus Glas, dafür wurde die Loggia wegen der Sonneneinstrahlung mit einer roten Schicht beklebt, oh Biff, Baff, Puff. Und dabei habe ich das gute Stück selbst gebucht. In meine Hotel Checklist ist ab sofort mit aufzunehmen:

- sind die WC Türen aus Glas,
- ist der Safe in einer kundenfreundlichen bedienbaren Höhe,

- ist der Architekt ein schöngestiger moderner Vollkoffer.....?

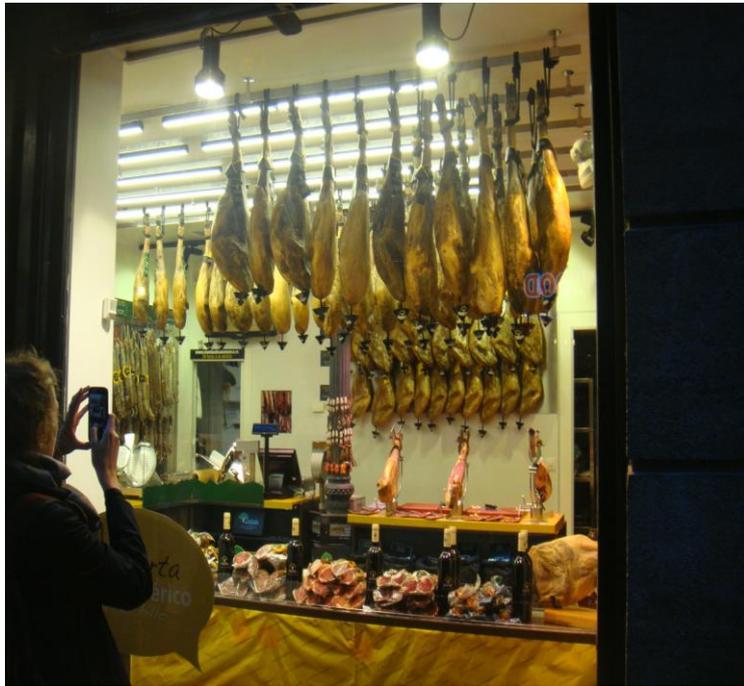
Wenn ich mit meinen erbeten Hotel „Vorinformationen“ so weiter mache, kann ich mir zukünftig ein Zelt kaufen, ohne Architekt.....

Oder ich nutze doch das neben dem Bidet angebrachte Telefon..... um für den Architekten zur Morgenrasur auf Hotelkosten eine Kalaschnikow zu ordern. Der Ein- bzw. Ausgang zum Hotel sind Glas Schiebetüren, für mich kaum sichtbar, ich wäre fast dagegen gerannt.



Mitten in der Stadt, nicht weit von Hotel gibt es eine Standseilbahn und man soll dort oben eine grandiose Aussicht haben, also nichts wie hin. Oben angekommen begann es zu tröpfeln, ich konnte gerade noch in verwaschenes Bild von der Stadt schießen, Jugendliche übten Eishockey, wirklich, ich hatte KEINE 4 Vierteln in mir. Gitta wollte es genauer wissen, ging vor an die Brüstung, kam zurück feucht, äußerlich.

Sparen, sparen, also dann nahmen wir die Tram in die Altstadt. Ticketautomaten sind schon in Österreich eine für mich kaum lösbare Aufgabe, aber auf spanisch? Ohne einen zufällig gerade anwesenden Tramway Service Mitarbeiter würde ich, nein das will ich nicht erwähnen. Die Bim kostet 3 €, die Rückfahrt mit dem Taxi 4 €, hurra wir haben gespart, trockene Füße hatten wir auch.



Bummeln durch die sehenswerte Altstadt, Neger verkaufen an den Straßenecken Regenschirme, wir sehen schöne Geschäfte. Ein etwa 70 m² Geschäft verkauft nur Schinken, u.a. auch kleingeschnittenen in guter Qualität um € 4 im Papierstanitzel, man leistet sich ja sonst nichts.....

Ich dachte immer der Pilgerweg nach Santiago ist ein einziger ausgetretener Pfad; tatsächlich ist es eine Art Sternwanderweg, alle Wege führen hier nicht nach Rom sondern

nach Santiago und man trifft die pilgernden Wandersleute in praktisch jeder Altersstufe mit und ohne Wanderstock bzw. mit und ohne Hund. Ich habe so das Gefühl, wir in Österreich haben einen Asylindustrie, die Spanier haben einen Pilgerindustrie, die eine kostet Geld, die andere bringt Geld.

Mittwoch 23.09.

Das Hotel ist ganz mein „moderner“ Fall, oder was! Ich, der immer und überall nur auf Funktionalität und nicht unbedingt auf die Schönheit achte, werde hier hemmungslos nur mit „Schönheit“, oder was man hier halt so darunter versteht, konfrontiert. Um zum WC Papier zu gelangen braucht es eine Verrenkungs Ausbildung wie im Zirkus, dafür dürfen die p.t. Hotelgäste die WC Bürste selbst mitbringen, die Servietten im Frühstücksraum sind schwarz, was wahrscheinlich die Wiederverwendung erleichtert, die Waschmuscheln sind auf dem Waschtisch aufgesetzt, sehen aus wie Speischüsseln, das Wasser plätschert gar lustig in die Schüsseln, es spritzt, die Wampe ist beim Händewaschen auch naß....

Eigentlich sollte es heute GITTA's Tag sein, das Guggenheim Museum stand auf dem Programm, ich wußte von vorne herein so ungefähr was mir da blüht, ich begleitete Gitta trotzdem.

Ich bin mir sicher, so einige Leser werden mich, dank meiner Ansichten zur „Modernen“ am liebsten steinigen, ich bleibe dabei. Allein der Bau des Museums für mich ein Furchtbarkeit, was soll das, was soll dieser verrückte Bau der Unsummen (130 Millionen €) kostete? Er wurde 1997 eröffnet, vom US-Stararchitekten Frank O. Gehry aus Titan, Glas und Kalkstein geschaffen und stellt ein "kalkuliertes Chaos aus Winkeln und Wogen" dar. Kern dieser Kathedrale der modernen Kunst ist ein 50m hohes Atrium, durch dessen gigantisches Glasdach das Sonnenlicht über drei Etagen flutet. Während wir drin sind flutet nichts, außer Regen aufs Glas.



Zur modernen Kunst habe ich NULL Zugang, für mich ist dieser Kunststil bloß eine Verarschung der Menschen oder eine Kleckserei im Drogenrausch. Was ist z.B. daran Kunst wenn man z. B. einen US Briefkasten nimmt,



auf die Oberseite einen Vergaser und je seitlich Auspuffrohre schweißst und das Ganze weiß lackiert....., oder auf ein Gitter zwei Plastikschwimmreifen hängt? Ich bin einfach zu blöd oder zu intelligent



diese und viele andere „Kunstwerke“ zu verstehen. Dabei ziehe ich vor jeden Künstler der Menschen, Landschaften, Blumen, Tiere usw. auf Leinwand oder sonstwohin malen kann, ganz tief meinen Hut.

Mich machen diese moderne Kunstwerke eher kribbelig wenn nicht gar grantig, zu allen Überfluß regnete es auch noch....., mein Lieblingswetter!



Mit schnaxeln habe ich kein Problem, ich bin keineswegs prüde, aber wo, was ist da **modern** an dieser „Kunst“?

Gitta sieht sich noch ein normales Kunstmuseum an, ich nehme ein Taxi und fahre ins Hotel, mir reicht es, Gitta kommt später nach.

Nachmittags lesen, den Regen vorbei ziehen lassen, Tagebuch > Reisebericht schreiben.

Abends hörte der Regen auf, wir gehen auf Entdeckungsreisen.

Donnerstag 24.09.

Am Morgen wird der Unterschied zwischen Politik und Wirtschaft deutlich dokumentiert. VW hat 100 Fabriken weltweit und 600.000 Mitarbeiter, Herr Winterkorn der

Vorsitzende der Geschäftsführung muß innerhalb von wenigen Stunden seinen Hut nehmen, wird zurückgetreten, weil Abgasnormen in den USA manipuliert wurden und dem Konzern nicht nur Rückrufkosten in Milliardenhöhe sondern auch einen Milliardenstrafe droht.

Heute haben alle Medien, offensichtlich auf höheren Befehl in frivoler Hurenhaftigkeit dem gestern noch umschwärmten VW-Chef die Freundschaft gekündigt, so soviel zu am, dam, des, > diese vermaledeite Press.....

Und in der Politik sitzen z. B. der EU Schwachmatiker Junker, Deutschlands IM Erika Merkel oder unser Dauerlächler Faymann fest im politischen Sattel egal welchen Scheiß sie verbrochen haben bzw. noch verbrechen werden.

Oder, ein Privatmann der Österreicher Maximilian Schrems zog wegen des EU > US Datenabkommens vor Gericht, gewann den Prozeß und hebelte damit dieses infame Abkommen aus. Keiner unserer Politiker und auch nicht die ihnen nachgeordneten Beamten die entweder zu faul und/oder auch nur zu dumm dazu waren, unternahmen etwas gegen dieses „Abkommen“.

So jetzt habe ich mir den heutigen Frust von der Seele geschrieben, das Wetter ist leidlich, es regnete nicht am Morgen, wir gingen es an. Auf gings nach San Sebastian, im Laufe des Tages wurde es ein wunderschöner Spätsommertag.

Erneut brachten uns unzählige Kreisverkehre zu und durch die Orte, Städtchen: Bermeo, Gernika, und Lekeito, immer der Küste entlang. Die Städtchen sind alle sehr nett, jedes hat seinen Hafen, die ganze Gegend ist zum Verlieben, auf der einen Seite der Atlantik mit seinen Felsküsten aber immer wieder unterbrochen von feinsten



und großzügigen Sandstränden. Wir fuhren durch wunderbare Wälder und die Wiesen hatten den Charakter von Almen. Einfach toll.

In Lekeito am Hafen machten wir Mittagspause, bis so gegen 13 Uhr wurde an kleinen Ständen der heutige Fischfang verkauft, um 13.30 war die Speisekarte noch nicht fertig, der Küchenbetrieb begann um 14 Uhr und wie? Wir bestellten einen gemischten Salat, der war frisch und knackig mit Kukuruz, grünen Pletschen, Paradeiser und je einer großen Portion Thun-

fisch und den in Spanien so beliebten Miniaalen die wie Regenwürmer aussehen aber gar köstlich schmecken. Zusätzlich orderten wir eine Fischplatte für zwei. Es kamen sieben ausgewachsene Fischfilet, jedes bestens zubereitet, 5 schafften wir, Völlerei pur.....



Inkl. geeigneter und ausreichender „Spülmittel“ legten wir 56 € ab.

Gitta entdeckte im Örtchen Getaria ein Modemuseum und sah sich die Exponate an, ich verdaute inzwischen auf einer Bank in der Sonne.....

Dann rollten wir gemütlich nach San Sebastian, eine sehr quirlige Stadt, mehr oder weniger auf Anhieb fanden wir das Hotel und ich lernte wieder einmal dazu. Parkplatz ja, aber „nur“ so 10 „einheimische“ Gehminuten entfernt, Lift im Hotel: nein. Der Patron hatte mit meinem kaputten Gehgestell ein Einsehen und gab uns ein Zimmer im Souterrain, der Preis war gleich! Wenn ich den Preis für das Loch nenne, platzt mir der Kragen. Zum Hotel sage ich sonst gar nichts, aber für so einen Schuppen haben wir noch nie soviel wie hier bezahlt.

In Zukunft werde ich genauer prüfen hat das Hotel einen Lift und WO ist der angepriesenen Parkplatz wirklich?

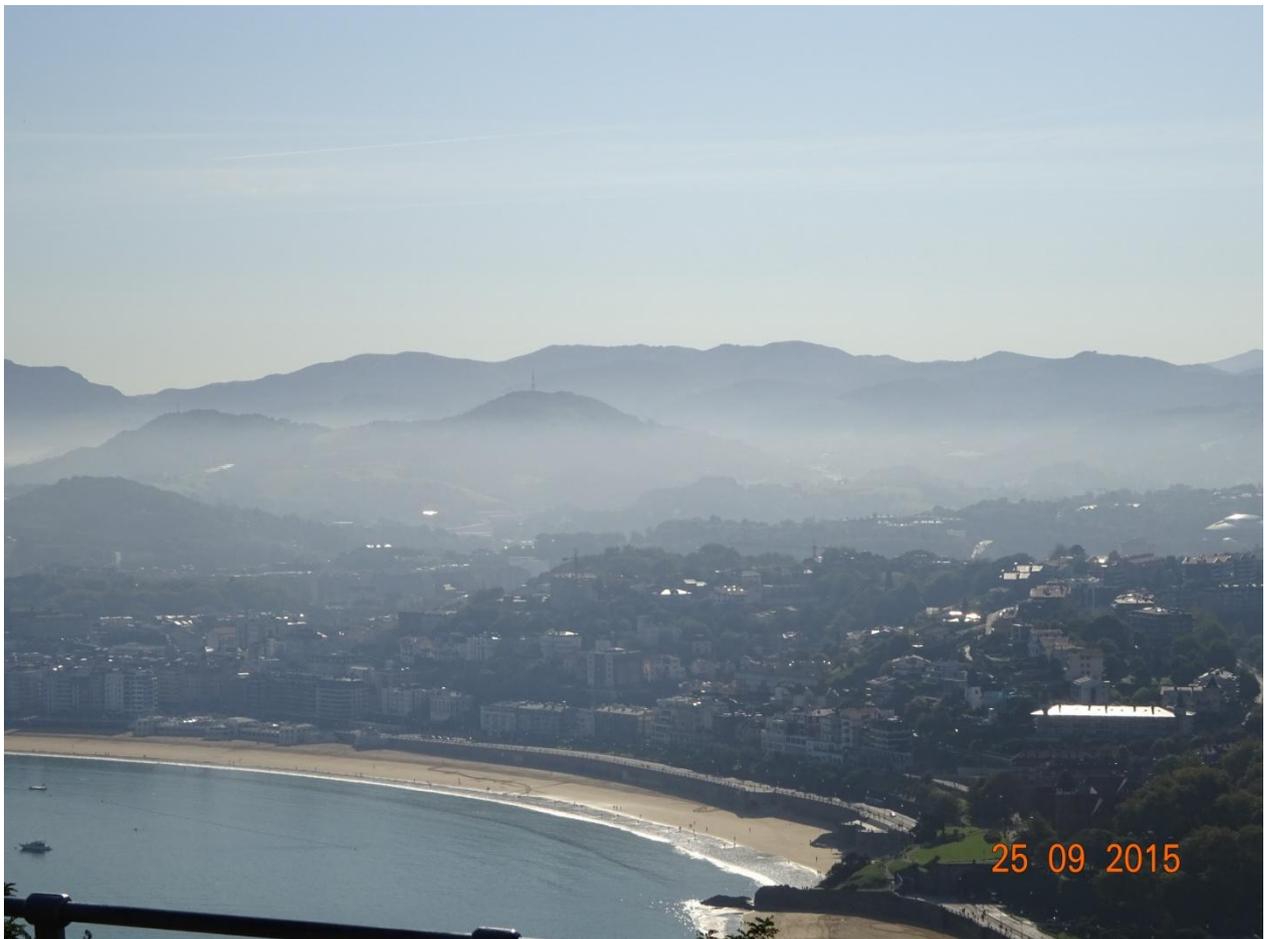


Am Rückweg von der Garage zum Hotel kamen wir an einer Brücke vorbei, eine Horde Neger machte auf Trommeln Negermusik, es krachte und dröhnte fürchterlich, auch ohne Verstärker. Da praktisch auch hier, fast vor der Hotel Haustüre, der

Besichtigung - Traktorzug abging fuhren wir eine Runde mit und sahen eine sehr schöne Stadt mit bunten Leben. Später gingen wir bummeln, wo wir zu Abend gegessen haben wußten 2 Tages später weder Gitta noch ich, wahrscheinlich war keiner von uns dabei....., oh Alzi laß nach!

San Sebastian ist eine ungemein lebendige Stadt. Dadurch, daß sie sich um die großen Sandbuchten angesiedelt hat, sieht man Surfer (und nicht nur junge!) mit ihrem Brett und barfuß durch die Fußgängerzone marschieren. Gesurft wird wo immer sich Wellen aufbauen, also auch im Flußbett, wenn die Gezeiten wechseln.

Freitag 25.09.



Traumhaftes Wetter, fahren zuerst zur Zahnradbahn um uns San Sebastian von oben anzusehen, es war unmöglich einen Parkplatz zu finden, as usual. Aber die angepeilte Bergstraße führt uns auch zur Bergstation hinauf, die zu bezahlende Maut war vermutlich weit billiger als die Ticket für die Zahnradbahn bzw. die Parkgebühr..... Wir genossen die herrliche Aussicht, die Parkerei am Berg gab keine Probleme und gratis war es auch.

Das GPS lotste uns quer durch die Stadt zur Autobahn nach Frankreich in die Stadt Biarritz, unser nächstes Ziel, der Verkehr war sehr stark, viele LKWs und auch Auto-

bahngebühr mußte wieder bezahlt werden. € 2,07, wer denkt sich so eine Groschengebühr aus, das Gröschlerl hin, das Gröschlerl her beschleunigt an den Mautstellen den Verkehrsfluß ungemein, richtig „praktisch“.

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts war Biarritz ein eher unbedeutendes Fischerdorf. Um 1800 hatte das Dorf rund 200 Einwohner. Die Situation änderte sich, als 1854 Kaiserin Eugénie, gebürtige Spanierin und Ehefrau von Napoléon III., für zwei Monate nach Biarritz kam und der Kaiser ihr daraufhin eine Residenz bauen ließ, die das Paar später regelmäßig im Sommer besuchte. Die kaiserliche Residenz wird heute als Hotel genutzt. Diese Besuche machten Biarritz auch bei anderen Königshäusern Europas bekannt und so kamen auch die Könige von Belgien, Portugal und Württemberg, englische Lords und spanische Granden nach Biarritz, und Ende des 19. Jahrhunderts zählte die Stadt bereits etwa 10.000 Sommerbesucher. Kaiserin Elisabeth („Sissi“) versuchte hier, ihren Weltschmerz zu kurieren. In den 1920ern war Biarritz eine der Hauptstädte des Charlestone. Auch noch nach dem Zweiten Weltkrieg traf sich hier der Adel.

Das Hotel in Biarritz ist super gelegen, aber für den Preis..... so ein Hotelloch, da war das am Vortag noch besser.....und das war schon ziemlich schlimm.

Die Garage war jedoch zu Fuß erreichbar, und auch in einer Art und Weise benützbare wie man es für eine Tiefgarage gewohnt ist. Für 18 € die Nacht sollte man das aber auch erwarten dürfen....., das dachte ich am Anfang.

Wir bummeln den Strand entlang, sehen den unermüdlichen Surfern > Wellenreitern zu, genießen die Sonne.



Nordspanien ist traumhaft, grün und erfrischend, so ganz anders als etwa Madrid, Mallorca oder Málaga. Und besonders teuer ist es normalerweise auch nicht. Bloß in den Städten San Sebastian oder im französischen Biarritz sollte man sich nur stundenweise aufhalten, ein ganz gewöhnliches lokales Bier, in einen Pizzalokal, schlug mit € 7,50 ins Geldbörstel....., der Eintritt für zwei Personen ins Meerestiermuseum in Biarritz (natürlich NUR alles in Französisch beschriftet, die Grand NATION eben) erleichterte uns um preiswerte 29 €.

Abends besuchten wir ein Steakhouse, um französische Küche kennen zu lernen. Irgendwann einmal habe ich gelernt "Essen wie Gott in Frankreich" ist ein Superlativ....., armer Gott, hat nicht gelohnt.

Samstag 26.09.

Das Zimmer, die Nacht war so, daß ich als Morgengruß immer noch grantelte. Zwei Straßen weiter spielte bis gegen Mitternacht eine Band auf, eine Musik die mir auf die Eier ging, dafür aber in einer Lautstärke die mich noch im Bett auf die Palme brachte. Das Frühstück war o.k., Gitta nahm einen Kuchen und Sie meinte der sei gut, ich meinte Sie soll sich den Tartschen behalten, ich wollte mir meine schlechte Laune nicht verderben lassen..... Da wußte ich noch nichts von der Steigerungsstufe namens Garage.

Aber vorher kam das Auschecken, ich wollte das Auto aus der Garage holen und beim Hotel vorfahren damit wir das Gepäck einladen können. Ging nicht, die ganze Straße vor dem Hotel war an diesen Tag ein Jahrmarkt. Also den Hinterausgang des Hotels nehmen. Die Garage war NUR wenige Gehminuten entfernt, ich zahlte den für das Hotel „ermäßigten“ Preis von 18 € und begann das Auto zu suchen. Nein, ich war nicht angesoffen, die Garage hatte insgesamt 6 Etagen, jede Etage mit einer eigenen Einfahrt, aber wegen des Jahrmarktes gab es heute nur eine einzige Ausfahrt und ich wußte nur sofort nach der Einfahrt links ist das Auto. Aber auf welcher Ebene? Also auf 6 Etagen zuerst je die abgesperrte Einfahrt suchen und in deren Nähe war dann das Vehicel geparkt, meine Tag war gerettet.

Bevor wir total pleite waren flüchteten wir anschließend zurück ins spanische PAMPLONA wo man so gelegentlich die Rindviecher durch die Straßen treibt und menschliche Volltrottel dabei aufgespießt und/oder auch einfach nur niedergetrampelt werden.

GPS führet uns auf den Highway, der Verkehr war enorm. Gegen Mittag erreichten wir unser Hotel in Pamplona, ein großer Kasten, aber so wie man(n) sich ein Hotel vorstellt. Diesmal war alles paletti.

Der Hunger nagte, wann nagt der nicht bei mir, wir trabten in die Altstadt. So ein Treiben haben wir noch nie gesehen. Es ging zu wie am Wr. Silvesterpfad zu seinen besten Zeiten, Menschen, Menschen und nochmals Menschen, alles was gehen, laufen konnte war in den Altstadtstraßen unterwegs. Das Wochenende war das Wochenende der Kinder und es wurde auf den Straßen gefeiert und wie! Fast jede Tapas Bar (*hier Picos Bar genannt*) war brechend voll, wir hatten Glück, haben in einer Bar am Tresen gut gegessen, es hat Spaß gemacht. Weiter ging es per Pedes über



den Hauptplatz zur Stierkampf Arena, aber leider, im August war hier die letzte Schlachtung.....

Die Kirchen hatten mit den Hochzeiten Hochbetrieb, eine Braut im vollen Ornat wartete schwitzend im Auto bis die Vorhochzeiter endlich den Platz räumten und auch

sie ihr „JA“ hauchen durfte. Die Arme.....





Abends sind wir nochmals in die Menschenmassen eingetaucht durch die brechend vollen Gassen gewuzelt, fanden ein Restaurant, die Ente schmeckte gut, Sonntags früh war es aber etwas pfiifig.

Die Stierhatz im Frühjahr ist die Verrücktheit pur mit alljährlich einer erkleckli-

chen Anzahl von Verletzten, ja sogar Toten.





Sonntag 27.09.

Unser letzter Tag in Spanien, traumhaftes Wetter, die Sonne lacht erneut, aber Morgen um 06,30 startet der Rückflug.

Da ich mich so zeitig in der Früh nicht auch noch um so triviale Dinge wie: wo ist denn dieser Flughafen, wo stelle ich das Leihauto ab, etc. etc. kümmern möchte, machen wir bereits nach dem Frühstück eine Erkundungsfahrt zum relativ nahen Airport. Und gut war es. Ausgerechnet am Weg zum Airport gibt es eine Umleitung und eine der wenigen vollkommen falschen Ansagen des GPS. Angesagt wird nach links und fahren muß man rechts.....

Der Airport selbst ist für Privatpiloten ein Traum, alles da was man so für jedes nur denkbare Flugtraining benötigt, und nur 3 bis 4 Linienflüge pro Tag, eine Spielwiese für Privatpiloten und kaum genutzt.

Zu Mittag gaben wir uns nochmals ein Bad in der Menge, die Spanier arbeiten noch selbst, es gibt Kinder, Kinder und nochmals Kinder und nur einmal sahen wir Allahs Kopftücher.

Montag 28.09.

Es war eine sehr kurze letzte Nacht. Der Wecker war auf 04 Uhr gestellt. Den Airport fanden wir in der Nacht fast auf Anhieb, und auch sonst ging alles wie am Schnürchen.

Die beiden Flüge waren angenehm, aber zogen sich doch so quer durch Europa, so habe ich Zeit für ein

Finales Statement und Lamento

Habe.

Alles in allen war es eine sehr interessante Reise in eine wirklich schöne Ecke Europas, aber ich wäre nicht ich, wenn ich nicht doch lamentieren und über das Thema sinnieren würde: „wo finde ich MEINE Traumecke auf dieser Welt?“

Als Beispiel > Thailand:

Da ist wirklich vieles super, preiswert, aber immer nur und zu jeden Essen Reis und alles nur mit Chili ziemlich scharf gewürzt, was ich nicht mag, und das Meer oftmals so verdreckt, daß ich nicht hineingehe....., bin ich aber auf einer thail. Insel, oder tiefer im Süden, dann ist das Meer super. Auf so einer Insel als Zwanzigjähriger mit der richtigen Begleitung, ein Traum, aber Infrastruktur wo bist du, die ist praktisch bis heute noch immer nicht überall vorhanden.

Nordspanien:

Wenn ich bei 17° Wassertemperatur im Atlantik baden gehen frieren mir die Eierstöcke ab, also auch nichts für mich, obwohl es sonst traumhaft ist.

Südafrika, Bahamas:

Zu viele Neger haben eine 38iger oder noch größeres Kaliber, ich hänge am Leben, also so auch nicht.

Sardinien, Griechenland, Kanaren:

Das Klima ist im Winter viel besser als in Österreich, aber ein Sommer sieht anders aus, es ist viel zu feucht, viel zu windig.

Malaysia, Ägypten, Allahs ölige Sandkisten in Dubai und Umgebung:

Will ich mir wirklich den ganzen Winter lang, täglich mehrmals, das Muezzin Geschrei anhören....., die süßen händchenhaltenden männlichen Burnusträger, die weiblichen Vollkörperkondome mit klappbarer Mundöffnung, ansehen?

Seychellen:

Auf Langzeit, dort wo es Infrastruktur gibt, unbezahlbar, Infrastruktur auf den Inseln nur na ja.....?

Usw. usw. usw., Australien, New Zealand, die ganze USA insbesondere Florida, Canada, Sri Lanka, und noch vieles anderes mehr haben wir uns bereits angesehen....., alle Rosinen im Kuchen sind einfach nicht zu finden.

ABER WENN ES NOCH EIN PAAR JAHRE, SO BLEIBT WIE ES IST; DANN BIN ICH mehr als HEILFROH, denn so mancher Andere möchte meine Sorgen haben.....